

soll, schließt auch die Mittel der Erkenntniß nicht aus, zu welchen uns, wie wir gesehen, die göttlichen Lehrer des Christenthums so oft hinweisen.

IV.

**Vierte Vorerinnerung.** Wenn wir neuere Gegner hören, so ist die Bemühung, den Beweis zur Evidenz zu bringen, vergeblich. Sie stellen den Pfad zur Gewißheit so dornicht vor, und leiten ihn in einen solchen Irrgang von Zweifeln und gelehrten Untersuchungen, die bey dem ersten Anblicke Schrecken verursachen, und dem eifrigsten Forscher die Hofnung nehmen, jemals zum Ziel zu kommen. Unter Millionen Christen, unter tausend Gottesgelehrten, ist kaum einer, sagen sie, der die nöthigen Hülfsmittel hat, sich in so schwere Untersuchungen zu vertiefen, und er wird am Ende doch mit Ungewißheit zurückkommen. Eben hieraus schließen die, die so sprechen, daß eine Offenbarung, welche den Beweis so sehr erschweret, und daher nur für den kleinsten Theil der Welt faßlich ist, nicht von Gott komme, zum Wohl der Menschen nicht nothwendig sey. Nach einem Rousseau hat wohl niemand diese Schwierigkeiten so abschreckend vorgetragen, als der Verfasser des zweyten Fragments im

Ob die Beweise für jeden faßlich sind?

E

vierten